

Ein Vergleich drängt sich ihm auf, und gleich darnach wagt sich ein heiseres Lachen aus seiner Brust. Nicht ist dem Schneidermeister von Tschaslau gelassen, und nicht geschieht ihm, und an beiden mag sich die jungfräuliche Menschheit ein abdrehtend Weisheit nehmen. Aber ist ihm er nicht, das der andere gethan; er murrt sich nicht ab mit der Schneiderei, sondern... sucht den Frieden anderwärts, da er ihn im Naheinstehen Schloße nicht findet.

Dann lehnt er sich ans Fenster, drückt die heiße Stirn an die kalten Scheiben und harret sinnend hinaus in das Geflüster des Wintertages, hinunter gen den engumflossenen Freizeithof an der Kirche, der nun seine letzte Fassung verhängen, sein Glück sein wird. Und von dort schweift sein Blick hinüber zu dem Häuschen am Walde, in dem er so zufrieden und glücklich gelebt, bis... ihm der Schinder das Weiberleut in den Weg geführt und ihn abgedrängt vom richtigen Pfade. Der Schinder, der Widerlacher? Lächerlich. Der muß doch liberaler gehalten, wo einer eine Summe hat oder gar eine Schlichtigkeit anfängt. Wer kann einen zwingen, daß er vom rechten Wege abgeht? Nicht der und der und auch nicht der Widerlacher; der Mensch selbst ist sein eigener Herr, hat den freien Willen, Gutes oder Böses zu thun, und er kann und soll sich weitem. Soll! Wenn er es aber nicht thut? Wenn er mit Bösem werkt? Dann darf er eben keinen anderen der Mitleid zeigen. ... Unnützlich! Wären die Steigerherren, wie es sich gehörte, die Sache hätte sich ganz anders entwickeln können. Es mag in anderen Familien auch nicht allweg wie abgeklüfft hergehen, denn selten ist ein Stücklein, in dem nicht wenigstens einmal des Nahen Weise gelebt wird, aber solche Zustände wie hier, dürften sich nicht überall finden. Wie leben beispielsweise der Giral und die Zilli miteinander, wie...? Zum Teufel! Was geht ihm die Zilli mehr an? Was hat ihr der Hund in das Schloß zu führen gehabt, damit ihm sein Unglück noch unheilvoller vorkommt? ... Noch einmal will er hingehen und sich satt sehen an dem stillen Glücke, das in dem Säufel weht und waltet, und nachher diesen Augenblick oder dieses Viertelstündlein mit hinausnehmen in die Welt, wie das Bild eines lichten Sonnenstrahles. ... Nein! Woan denn? Zum Giral geht er, dort liegt er daselbe.

Eine Schnelch nach den zwei Leuten und nach dem Ansehen edsten, umgetriebenen Glüdes überkommt ihn, und er richtet sich zum Ausgehen. Käsig schlendert er dann über die Wind und Kälte das ungetrimmte Dachhinterhaus der Gedanken kommen und loszulegen das Simen ein Wertliches erforren mochen würden.

Er ist über und über mit Schnee bedeckt, als er beim Giral in die Stube tritt.

Das kleine Barbel heult und schreit gerade recht ausgiebig, und das Geheul klinkt in seinen Ohren wie Engelsmusik.

„Geschwind sei still!“ ruft die Zilli den Schreihals zu beschwichtigen. Der Wetter nahm' dich sonst mit in's Schloß zu der weihen Frau und den andern Weihen (Zufallsfällen). Hör' auf dein fränkiges Geheul! Geht' her zum Wetter und gib ihm dein schönes Handel!“ Aber alles Reden und Beschwichtigen ist unnütz.

„Geh' doch weiter!“ fordert der Giral auf und schiebt seine Arbeit zur Seite. „Oder nimmst du nicht einmal so viel Zeit, daß du dich ein bißel niederlegest auf unsere Bank? Bist eh' noch nicht bei uns gewesen, seit du verheiratet bist.“

„Nun eh' sein.“ nickt der Klement gerfrennt und legt sich hin an den Tisch. Seine Wände streifen umher in der traulichen Stube, von Winkel zu Winkel, und die Erinnerung beginnt allerdhand Bilder aus vergangenen Tagen vor seine Seele zu zaubern und so allem Ueberflusse noch mit dem grellsten, ihr zu Gebote stehenden Lichte zu umfluten.

„Bist recht schön (Abenden in diesem Sinne für schuldig und hart vermissen) um das Wibel.“ meint die Zilli, da sie das düstere, verzagte Gesicht des Schneiders bemerkt.

„Meine ganze Freude und meine ganze Hoffnung haben wir heut' verflücht.“ ruft der Klement auf, „aber so geht's halt, wenn... es so geht.“ drückt er dann herum, eine gerade Anklage verdrückend.

„Stirbt ja andern Leuten auch oftmals ein Kind“, vertritt der Giral. „In dem Stück muß schon mehr Verstand haben. In mancher Familie kommt überhaupt feins mit dem Leben davon, und die Keut' können auch nicht über die Welt hinaus.“

„Ich wollt' nichts sagen, wenn es so kommen wär“, daß ein niemandem eine Schuld beimesen kommt“, aber so kann man sagen, daß es nicht hätte sein müssen.“

„Ja, wienach denn?“

„Gat sie eine Amme braucht?“ erhebert sich nun der Klement. „Gat du eine braucht, Zilli? Nein. Zur Mutter gehört das Kind.“

„Deswegen wird doch nicht...“ unterbricht ihn der Giral, kann aber nicht ausreden, was er meint.

„Gerad' deswegen!“ schreit der Klement auf. „Die Amme ist nicht

gesund gewesen, und der Arzt hat es selbst gesagt, daß das Kind die Krankheit eingelegt hat.“

„Nadher ist's was anderes.“ Dann kommt das Gespräch jählings ins Stocken. Was sagt ein weiter zu solchen Vorfälle? Und der Klement schweigt auch.

„Wie geht's dir denn sonst allemal?“ fragt nach einer Weile der Giral, um nämlich auf einen andern Gegenstand zu kommen und die unlieblichen Erörterungen in weitem Bogen zu umgehen. In so eine Gluth muß ein nicht auch noch bleiben.

„Die Frau kommt dir aber schon eriparen“, meint die Zilli. „So fragt man bei uns einem oder bei sonst einem gleichen (mittelmäßig gestellten) Menschen aber was nicht' einen Schloßherrn leihen? Geld, Klement?“

„Ja schon“, nickt der. Und das ist wieder keine ganze Rede.

„Jetzt kenn' ich mich wirklich nicht aus an dir“, ruft der Giral gleich darauf und verwendet eine gute Weile sein Auge von des Bruders Gesichte.

„Etwas ist's mit dir: Bist überponnt worden, registriert dich die Härte um das Kind oder... halt sonst ein schweres Anliegen.“

„Ueberponnt?“ lacht der Klement bitter auf, und dazwischen ist's, als ob mühsam verhaltenes Weinen durch das Ausfluchen zitterte. „Ueberponnt, meinst? Da irrst dich schon groß“, legt er nach einigen Augenblicken hinzu, und gleich darauf geht sein Stammer durch mit seiner Zurückhaltung. ...

„In solchen Verhältnissen kommt' einer überponnt werden...“ brüderl. ich hab' mir mit der Heirat das Lederzeug rechtchaffen verbrannt.“

„Was d' nicht sagst?“ wundert die Zilli und schaut den Schwager mit weitauferstehenen Augen und halbgeöffnetem Munde ungläubig und erstaunt an. „Wie kann denn ein bei solchem Reichtum solch' eine Rede thun? Gut und Sach' an allen Ecken, wo ein's nur hinschaut und... keine Sorg', keine Kummeris um das tägliche Brot.“

„Ich glaub' gleich“, nickt der Giral. „Sind oftmals gerad' nur elendige Glascherben, die in der Sonn' funkeln und gleiten, wie wer weiß was, und wer damit zu thun hat, gerichneidet sich die Finger schneidend.“

„Wo fehlst' dir denn?“ fragt er nachher, als er sich einen Stuhl herbeigerückt recht nahe an den Bruder.

„Ueberall“, leuzt der Klement schwer. „Ich will Euch alles erzählen und klagen, aber...“

„Wo denkst' denn hin?“ unterbricht ihn der Giral. „Was geht' sel andere Keut' an? Wör' nicht' schlecht, wenn ein's seinen Bruder nichts mehr anvertrauen dürft!“

„Ich sag' Euch: Wie ein Fürt' hab' ich gelebt, wie ich noch im Stübel gefeiert bin und geschneidert hab'. Ich hab' keinen Herrn kennt und keine stimmerniß und hab' ein Leben geführt, wie ein Mensch. Was ich gebracht hab', sel hab' ich mir verdient, und keines hat mir einen Broden Brotes vorzuhalten gehabt...“

„Aha!“ nickt der Giral verständnisvoll.

„Da oben bin ich der Niemand, das fünfte Rad am Wagen und der Lindertheier für alles, was nicht ferzengerade nach Wunsch geht.“

„Hab' ich es nicht schon den ersten Tag gesagt?“ nickt der Giral der Zilli zu. „Und jetzt ist's wirklich so. Du verdammte Biß! Ich hätte nicht getaugt für so... so eine Heirat.“

„Ich taug' auch nimmer länger. Ich pack' meinen Berliner und... geh' wieder in die Welt hinaus. Muß nicht sein, daß ich mir gerad' das Leben abfressen laß!“

„Ja, sag' ich“, befehlt der seit auf seinem Vorhaben. „Ich find' keinen andern Ausweg nimmer.“

„Das ist ein Plan, der zu nichts steht. Eines von andern gehen, wie wenn ihrer zwei vom Spieltisch aufstehen und heimgen? Du, das hat keinen rechten Sinn. Kannst' dich nimmer erinnern, was ein's beim Altare verbrücht? Wir wollen ein's das andere nie verlassen, weder in Freud', noch in Leid, und alles gemeinsam und geduldig tragen, was Gott uns auferlegt. Ich mein', so heißt es bei-laßlich.“

„Gemeinsam tragen?“ lacht der Klement wieder hart auf. „Wenn das andere aber nicht tragen will und gerad' dich als Paderel betrachtet? Was den nachher? Und wenn es gerad' nur sel war! Aber die Keut' ist weg, die Zuneigung ist hin und... von einer Achtung kann auch keine Rede mehr sein. Da hört' wirklich...“ Er vollendet den Satz nicht, weil das Barbel, das sich inzwischen beruhigt, an ihn herangetrumpelt kommt und an dem funkelnenden Goldreie an seiner Hand zu reifen beginnt. Du, der geht nicht herunter“, redet er mit dem Kinde. „Ich hätte' ihn wahrhaftig auch gern weg, aber... so ein Ding ist wie angelötet.“

„Und zwerst' halt dich so gestrebt dar-nach“, erinnert die Zilli, an die letzte Rede anknüpfend. „Schau! Wir haben jedes gerad' nur ein Eheringlein von wohlfeilsten Silber, aber ich müßt' lügen, wenn ich sagen wollt', das Ringlein hätte' mich schon einmal gebrüht.“

(Fortsetzung folgt.)

THOSE WHO TOIL EARNESTLY AND WITH SUCCESS WILL BE SATISFIED ONLY WITH THE BEST OVER-HAUL THAT CAN BE MANUFACTURED. LEATHER LABEL OVER-HAULS. AMERICAN STYLE WORK CLOTHES. WE ARE THE AGENTS FOR LEATHER LABEL OVERALLS. Tembrock & Bruning

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, es alle seine Bedürfnisse, die er dem St. Peter's Bote" schenkt, uns. Keine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzuschicken gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten 7mation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunizanten geeignet, in welchem Celluloidband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Bilder von der Herz Jesu und Herz Maria jedes 15 1/2 bei 20 1/2 Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Retail-Preis 60 Cts.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chromirtem dieglauen Leder mit Goldprägung, Rundern u. Holzgoldschnitt. Retailpreis 60 Cts.

eines der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den St. Peter's Bote" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag Ein prächtiges Gebetbuch in feinstem matterem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Rundern und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunizanten oder Bräutleute.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilt. Amer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß passend für Erstkommunizanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem, echter Perlmutter aus der Perlmutterkruz. Ein prächtiges Geschenk für Erstkommunizanten und Bräutleute. Dieleten sind nicht geweiht. Mit Wunsch können dieleten vor dem Abdrücken geweiht und mit den päpstlichen Abküssen, sowie mit den Kreuzherrenabküssen versehen werden.

Prämie No. 9. Die Schönheit der katholischen Kirche dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienst von Gregorius Rippel. 487 Seiten 54 bei 8 1/2 Zoll groß in gepreßter Leinwand, solid gebunden, mit Holzschnitt. Eine schöne Erklärung der katholischen Gebräuche und Zeremonien.

Prämie No. 10. Vater ich rufe Dich! Gebetbuch mit großem Text. 416 Seiten, Lederband, dieglam, Goldpr., Feingoldschnitt. Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlt in portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 11. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und feiertägigen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Das folgende prächtvolle Erbauungsbuch wird an Abonnenten, welche auf ein volles Jahr vorausbezahlen, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur einem Dollar

Prämie No. 12. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays Holydays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Bei Einbindung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einleihen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einleihen und das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezöhlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Das direkt St. Peter's Bote, Münster, Sask.

Fragen Sie nach Drewry's Redwood Lager gebrant von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen Deutschen Braumeister. Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford. E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, leben Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Weibler, und Sie haben immer die richtige Zeit. Wir haben eine vollständige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Kristallen, geschliffenem Glas, Silber-Waren, und sonst' schönen Sachen. M. J. Meyers, Juwelier und Optiker, Heirat's Eigentüm. und Gold-Eigen-Aussteller. Humboldt, Sask.

Schicken Sie Ihr Getreide an JOHN BILLINGS & Co. Lizensierte und kautionierte Getreide-Kommissionshändler WINNIPEG. Liberale Vorschüsse. Prompte Erledigung. Reelle Bedienung.

THE HUMBOLDT-FURNITURE CO. Smith & Coy, Eigentümer. Möbelwaren, Eichenbestattungs-vorräte, Kränze, etc. Entnahmen von Kommission, Hochzeits- u. anderen Bildern eine Spezialität. Preise und Qualität recht.

ROBIN HOOD FLOUR IS DIFFERENT. Robin Hood Mehl übertrifft alles jemals gemahlene Mehl. Wir garantieren Ihnen Ihr Geld zurück zu geben, wenn das Robin Hood Mehl nicht beßeres und mehr Brot gibt als irgend ein Mehl, das Sie jemals gebraucht haben. Eine Garantie in jedem Sack. Versuchen Sie es auf unser Risiko hin. Verkauf bei BRUSER BROTHERS, HUMBOLDT, SASK.

Der Frühling kommt Er muß kommen. wir große Sendungen von Schuhwaren, Sommer-Treß Waren, Muffeln, Poplin, Le Luxe Waftings, Alexandra Suitings, Satin, Prints etc. erhalten haben, die wir Ihnen bei nächster Gelegenheit mit Freuden zeigen möchten. Zu Stiefeln und Schuhen für Damen und Herren, Mädchen und Knaben ist unser Vorrat jetzt vollständig. Wenn Sie ein Paar Schuhe für irgend ein Familienmitglied brauchen, so können wir Sie ausstatten zu den niedrigsten Preisen. Sprechen Sie bei der Great Northern vor beim Einkauf Ihrer Bedürfnisse; denn wir haben immer die Waren, die Sie brauchen und zu den rechten Preisen. The Great Northern Lumber Co. Humboldt, Sask.